

Der Kirchenstreit von Brüninghausen

„Weißt Du noch?“ des Geschichts- und Heimatvereins lockt mehr als 100 Gäste ins Gemeindezentrum

LÜDENSCHIED ■ An die Zeiten, in denen es in Brüninghausen noch eine Mühle, eine Stellmacherei, drei Lebensmittel- und zwei Textilläden gab, das obere Versetal noch Überschwemmungsgebiet war, Bürgermeister Albert Hess sich noch rührend um die Dorfbewohner kümmerte und die Brüninghauser Halle von allen im Dorf ansässigen Vereinen gebaut wurde, erinnerte man sich im Rahmen der 19. „Weißt du noch?“. Veranstaltung des Lüdenscheider Geschichts- und Heimatvereins (GHV).

Das Interesse an der Geschichte des erst im Zuge der Gebietsreform in den sechziger Jahren zur Stadt Lüdenscheid gehörenden Dorfs war so groß, dass Dieter Lohmann und Gerd Geisel, die die Veranstaltung moderierten, mehr als 100 Leute im Gemeindezentrum an der Versestraße begrüßen konnten. Rainer Link (Feuerwehr) und Peter Kaiser (Turnverein) zeigten zum Start in den Abend Bilder aus dem Stadtarchiv, aus der Sammlung Schumacher und aus Privatbesitz. Berichte von alteingesessenen Brüninghauser



Ausgesprochen gut besucht war das Gemeindezentrum in Brüninghausen. ■ Fotos: Weiland

„Bürgern „entführten“ die Gäste in die Vergangenheit der Ortschaft.

Pfarrer Bernd Rudolph erinnerte daran, dass die Dorfbewohner sonntags so lange zu Fuß zum Gottesdienst nach Lüdenscheid gehen mussten, bis 1913 die mit Steinen aus dem Schemmer Steinbruch errichtete Dorfkirche eingeweiht wurde. Über die Frage des Standorts kam es zum berühmten „Kirchenstreit von

Brüninghausen“: Der Kommerzienrat Selve wollte eine Kirche in Augustenthal bauen, während für den Fabrikanten Peter Robert Plate nur Brüninghausen als Standort in Frage kam. Er konnte sich schließlich durchsetzen. Als es zur entscheidenden Abstimmung kam, sorgte er dafür, dass Rekruten, die eigentlich eingezogen waren, am Wahltag nach Brüninghausen kamen. Dank ihrer Stim-

men entschied sich dann die Mehrheit dafür, die Kirche in Brüninghausen zu bauen. Bis Gemeindepfarrer Rudolph seinen Dienst dort aufnahm, wurde das Gemeindeleben durch die Pfarrer Gayk und Putz geprägt. Rudolph würzte seinen Bericht mit Anekdoten. Zum Beispiel berichtete er, wie Gayks Vorgänger von Campenhausen einst einen Gast, den er am Bahnhof abgeholt hatte, vom Sozios sei-

nes Motorrades verlor.

Wirtschaftlicher Mittelpunkt des Ortes waren die Stahlwerke Plate, mit denen viele der Anwesenden persönliche Erinnerungen verbanden. Besonders lebhaft waren ihnen die hohen Temperaturen und der ohrenbetäubende Lärm am Arbeitsplatz in Erinnerung geblieben. Der Fabrikant Plate setzte sich auf vielfältige Weise für Brüninghausen ein.

Peter Baberg sprach über das Ehrenmal in Brüninghausen, das von Mitgliedern der Feuerwehr und der Soldatenkameradschaft gepflegt wird. Karl-Friedrich Müller war von 1960 bis 1980 Leiter der inzwischen geschlossenen Schule in Brüninghausen. Zu seiner Zeit gab es noch Klassen mit 50 Schülern, aber –



wie er betonte – keine Erziehungsschwierigkeiten.

Rainer Link zeichnete die Geschichte der seit 1905 bestehenden Freiwilligen Feuerwehr Brüninghausen nach, die 1975 im Großeinsatz war, weil mehrere Bauernhöfe in Flammen standen. Peter Kaiser schilderte den „regen Betrieb“ im seit 1992 bestehenden Brüninghauser Turnverein. Er erinnerte an die Vorturner, die Brüder Engelbach, an den langjährigen Oberturnwart Schuster Neuhaus und schließlich den Aufstieg in die Landesliga, der eine Verlängerung des Sportplatzes – selbstverständlich in Eigenarbeit – notwendig machte. ■ ih



Rainer Link (Feuerwehr) und Peter Kaiser (Turnverein), rechts.



Dieter Lohmann und Gerd Geisel (links) moderierten.